

Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchhandlung (Verlagsbuchdruckerei und Papierhandlung) J. J. Krmpl, Piazza Carlo Nr. 1) entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 20 Heller für die erste gespaltene Zeile, die zweite mit 15 Heller, die dritte mit 10 Heller, die vierte mit 5 Heller für die vierte Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 5 Heller berechnet. Für bezahlte und sofort eingetragene Inserate wird der Betrag nicht zurückgegeben. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben. **Postkassenkonto Nr. 38.575.** Herausgeber: **Herr Hugo Dubel.** Für die Redaktion und die Druckerei verantwortlich: **Herr Robert.**

# Polser Tagblatt

Geschieht täglich um 4 Uhr früh. — Die Administration (Verlagsbuchdruckerei und Papierhandlung) J. J. Krmpl & Co., Piazza Carlo Nr. 1, ebenerdig, und die Redaktion Via Saffano Nr. 24. Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 8-5 Uhr nachmittags. Bezugsbedingungen mit täglicher Beiliegung ins Haus durch die Post monatlich 2 Kronen 80 Heller, vierteljährlich 7 Kronen 20 Heller, halbjährlich 14 Kronen 40 Heller und ganzjährig 28 Kronen 80 Heller. (Für das Ausland erhöht sich der Preis um die Differenz der erhöhten Postgebühren.) — Preis der einzelnen Nummern 4 Heller, Einzelbezüge in allen Straßen. Verlag: **Druckerei des Polser Tagbl.** (Dr. M. Krmpl & Co.), Pola, Via Saffano Nr. 24.

11. Jahrgang.

Pola, Mittwoch 7. April 1915.

Nr. 3097.

## Der amtliche Tagesbericht.

7570 Gefangene.

Wien, 6. April. (R.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Die Kämpfe in den Karpaten nehmen noch weiter an Ausdehnung zu. Auf den Höhen östlich des Labortales eroberten gestern die deutschen und unsere Truppen starke Stellungen der Russen und machten hierbei 5040 Mann gefangen. In den anschließenden Abschnitten wurden mehrere heftige Angriffe unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen und weitere 2530 Mann gefangen. In Südostgalizien schickte auf den Höhen nordöstlich Otynta ein Nachtangriff des Feindes. Bei dem am 4. d. M. südwestlich Uscie-Biskupe versuchten Vorstoß des Gegners auf dem südlichen Olesertrüfer wurden zwei Bataillone des russischen Alexander-Infanterieregimentes vernichtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hüfer, FML.

## Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Eine neue französische Offensive. — Sämtliche Angriffe zurückgeschlagen.

Berlin, 6. April. (R.-B.) (Wolffbureau.) Das Große Hauptquartier meldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen sind seit gestern zwischen der Maas und der Mosel besonders tätig. Sie griffen nach Einfuhr starker Kräfte und zahlreicher Artillerie nordöstlich, östlich und südöstlich Verdun, sowie bei Ailly, Apremont, Flixen, nordwestlich Pont-a-Mousson an. Nordöstlich und östlich Verdun kamen die Angriffe in unserm Feuer überhaupt nicht zur Entwicklung. Südöstlich Verdun wurden sie abgeschlagen. Am Ostrand der Maashöhe gelang es dem Feinde in einem kleinen Teile unserer vordersten Gräber vorübergehend Fuß zu fassen; auch hier wurden sie in der Nacht wieder hinausgeworfen. Der Kampf in der Gegend von Ailly und Apremont dauerte während der Nacht ohne jeden Erfolg des Gegners an. Erbittert wurde in der Gegend von Flixen gekämpft. Mehrere französische Angriffe wurden abgewiesen. Westlich des Prieferwaldes brach ein starker Angriff nordlich der Straße Flixen-Pont-a-Mousson zusammen. Trotz der sehr schweren Verluste, die der Gegner bei diesen Gefechten erlitten hat, muß nach seiner neuerlichen Kräfteverteilung angenommen werden, daß er seine Angriffe hier fortsetzen wird, nachdem die gänzliche Ausichtslosigkeit aller seiner Bemühungen in der Champagne klar zutage getreten ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe östlich und südlich Kalvaria, sowie östlich von Augustow waren erfolglos. Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert.

Oberste Heeresleitung.

## Ein bulgarisch-serbischer Zwischenfall.

Serbisch-bulgarische Grenzschmügel.

Nisch, 5. April. Das serbische Pressebureau meldet amtlich: Vergangene Nacht gegen 2 Uhr gellten zahlreiche bulgarische Komitabschis in militärischen Uniformen unversehens unser Blockhaus von Balonovo an. Unsere Grenztruppen wurden zurückgedrängt und zogen sich gegen den Bahnhof von Strumiza zurück. Um 5 Uhr hielten die Bulgaren alle Höhen auf dem linken Ufer des Warbar besetzt. Die Kämpfe dauern fort. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist auf beiden Seiten ziemlich erheblich. Man sagt, daß die

Bulgaren zwei serbische Kanonen erbeutet haben. Die Verwundeten, die in Strumiza angekommen sind, berichten, daß die Bulgaren Manöver ausführen, indem sie unter dem Befehl von Offizieren kämpfen, und daß sie wenig mehr als ein Regiment stark sind. Viele glauben, daß es sich nicht um Komitabschis handle, sondern um Reguläre der bulgarischen Armee. Die Grenztruppen, die sich in der Nähe befanden, sind zur Hilfeleistung eingetroffen. Die Einzelheiten werden mitgeteilt werden, sobald sie uns zukommen. Die telegraphischen Verbindungen mit Pshewtschik und Salonik sind abgebrochen.

Die Bulgaren abgewiesen!

Nisch, 5. März. Wie das Pressebureau meldet, wurde der Angriff der Bulgaren auf das serbische Gebiet abgebrochen, wobei diese 80 Tote liegen ließen. Unsere Verluste betragen 60 Tote.

Bulgarische reguläre Truppen?

Nisch, 6. April. Allem Anscheine nach waren am Kampfe an der Grenze bulgarische reguläre Truppen mit beteiligt.

Eine serbische Demarche in Sofia.

Sofia, 5. April. (R.-B.) Die Agence Tel. Bulg. meldet: In Verantwortung der vom serbischen Gesandten unternommenen Demarche betreffend den türkischen Aufbruch im Gebiet von Balonovo, den das Pressebureau in Nisch so leuchtig als Invasion von Komitabschis und bulgarischen Soldaten auf serbisches Territorium dargestellt hat, richtete das Ministerium des Außenan die serbische Gesandtschaft eine Note, worin es den wahren Sachverhalt nach den Berichten der Grenzbehörden darstellt und insbesondere das einwandfreie Verhalten der bulgarischen Grenzposten hervorhebt, die ihr möglichstes taten, um alle serbischen Posten zu schützen und der verfolgten Bevölkerung, der die Zuflucht zu verweigern unmöglich ist, Obdach zu geben. Die Note verlangt sodann Ergreifung von Maßnahmen, damit serbische Truppen bei der Verfolgung der aufrührerischen Bevölkerung nicht in die Lage kommen, auf bulgarische Grenzposten zu schießen und so Zwischenfälle herbeizuführen, deren Folgen ungemein ernst sein könnten.

Zur Kriegslage.

Die Kämpfe an der Bjura.

Mailand, 5. April. Der Kriegsberichterstattung des „Secolo“ meldet seinem Blatte über die Positionskämpfe an der Bjura und Rawka: Der Geschichtsbanner dauert ununterbrochen an. Aus der vor dem Krieg 6000 Einwohner zählenden Stadt Grodzisk ist fast die Hälfte der Bevölkerung geflüchtet, die Stadt gleicht jetzt einem großen Kriegslager. In der Rawka und Bjura finden Kämpfe statt; die Artillerie hat über sechzig Häuser in Schutt gelegt; manche Stellen dieser kleinen Flüsse sind mit Leichen überfüllt; um manchen Graben wurde einige Male erbittert gekämpft, an etlichen Punkten sind die deutschen Schützengräben kaum fünfzig Meter von den russischen entfernt; beiderseits werden in den Schützengräben nationale Lieder gesungen. Bei Volkow hatten die Deutschen eine Flucht vorgeführt; die nachfolgenden Russen gerieten auf unermittetes Terrain, so daß ein russisches Regiment in die Luft gesprengt wurde.

General Joffre im belgischen Hauptquartier.

Paris, 5. April. Die Blätter melden aus Oulrichen, daß General Joffre sich am Donnerstag nach dem belgischen Hauptquartier begeben habe, wo er vom König Albert und dem belgischen Kriegsminister empfangen wurde. Er überreichte dem Gouschef im Generalstab, General Wilmans, das Kommandeurkreuz und Major Samotte, sowie mehreren anderen Offizieren das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Deutsche Flugzeuge über St. Die.

Paris, 5. April. (R.-B.) Nach dem „Temps“ wurde St. Die Samstag vormittags zum sechstenmal von einem deutschen Flugzeug bombardiert, das vier Bomben abwarf. Eine Bombe verletzete drei Personen, die übrigen richteten nur geringen Schaden an.

Eine Taube über Armenieres.

Lyon, 5. April. (R.-B.) „Nouveliste“ meldet aus Hazebrouck: Eine Taube belegte Donnerstag Armenieres mit sieben Bomben, wodurch eine Zivilperson getötet, drei englische Soldaten und sieben Zivilpersonen verletzt wurden.

Eine andere Taube überflog am 3. d. M. Haversharque und warf Bomben ab, durch die mehrere Soldaten verwundet wurden.

Zur See.

Die Arbeit der deutschen U-Boote.

London, 5. April. Nach amtlichen Bekanntmachungen der Admiralität wurden seit Beginn der deutschen Blockade 27 Schiffe von U-Booten versenkt. In der Woche vom 24. bis 31. März wurden 5 Schiffe von insgesamt 16.220 Brutto-Tonnen durch U-Boote zum Sinken gebracht.

Torpedierte Schiffe.

London, 5. April. (R.-B.) Der kleine englische Dampfer „Olive“ wurde zwischen der Insel Guernsey und Calais torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

Befestigung der Neutralen.

Lyon, 5. April. (R.-B.) Nach einer Meldung des „Nouveliste“ aus Nizza hielt der Hilfskreuzer „Cortes“ in der Nacht vom 2. auf den 3. April den spanischen Dampfer „Teresa Fabregas“ auf der Höhe des Kap Camerat an. Der Dampfer wurde nach Nizza gebracht. Bei der Durchsuchung fand man in dem Gepäckraum zwei Deutsche versteckt. Sie wurden verhaftet.

Aus dem Inland.

Rückreise des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin.

Wien, 6. April. (R.-B.) Der österreichisch-ungarische Botschafter am Berliner Hofe, Prinz Gottfried zu Hohenlohe-Schillingfürst, ist gestern abends von Wien nach Berlin zurückgereist.

Beeidigung des neuen Statthalters von Böhmen.

Wien, 6. April. (R.-B.) Seine Majestät der Kaiser hat heute um halb 11 Uhr vormittags in Schönbrunn die Beeidigung des neu ernannten Statthalters im Königreich Böhmen, Grafen Max Coudenhove, vorgenommen.

Bei diesem feierlichen Akte intervenierten in Vertretung des Oberstkammerers Karl Grafen Landkoronski, der Generaladjutant des Kaisers General der Kavallerie Graf Paar und Minister des Innern Dr. Freiherr von Heimold. Die Eidesformel hat Ministerialrat Doktor Ludwig von Utey verlesen.

Aus Frankreich.

Der französische Rekrutenjahrgang 1917.

Paris, 4. April. Die Kammer verhandelte gestern über die Vorlage betreffend die Ausmusterung des Rekrutenjahrganges 1917. Der Kriegsminister Millerand begrüßte die Vorlage in einer längeren Rede, in der er alle Vorichtsmaßnahmen aufzählte, die zur Durchführung einer schonenden Ausbildung der jungen Soldaten getroffen werden sollen. Der Minister schloß: Die Kammer müsse mit der Annahme der Vorlage den Verwundeten und dem Feinde zeigen, daß sie von dem festen und entschlossenen Willen besetzt sei, bis zum Ende durchzuhalten und kein Opfer zu verweigern zur Erreichung des gemeinsamen Zieles, des Sieges des Rechtes und der Zivilisation über die brutale Gewalt und Barbarei. Millerand wurde mit vielem Beifall bedacht. Darauf wurde die Generaldebatte geschlossen.

In der Spezialdiskussion nahm die Kammer einen von der Linken beantragten Zusatz an, in dem ausdrücklich festgelegt wird, daß die Eindämmung des Jahresganges 1917 nur auf Grund eines neuen Gesetzes erfolgen kann. Vor der Abstimmung über die Gesamtvorlage erklärte der Deputierte Vallant im Namen seiner Partei, die Sozialisten scheuten kein Opfer, das notwendig sei, sie hätten das Gefühl ihrer nationalen Pflichten und seien bereit, zur Sicherung des Wohles und der Freiheit der Völker alles zu bewilligen, was notwendig sei. Inmerhin hoffe er, daß Frankreich sein Ziel, den Sieg, erreichen werde, bevor noch die Einberufung der Jahresklasse 1917 notwendig geworden sei. Die Kammer nahm darauf mit Handaufheben die Vorlage an und vertagte sich sodann bis zum 29. April.

**Der „Temps“ über Bismarck.**

Frankfurt a. M., 5. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Paris: Der „Temps“ bemüht sich in seinem gestrigen Leitartikel über Bismarck, die Bismarcksche Politik in Gegenfag zu stellen zur Politik Wilhelms II. Die auswärtige Politik Bismarcks habe darin gegipfelt, daß sie sich nicht allein auf den Dreiebund stütze, sondern auch gleichzeitig die Rückversicherung mit Rußland suchte, um ein Zusammengehen Rußlands mit Frankreich zu verhindern. Die russische Rückversicherung sei nach dem Sturze Bismarcks aufgegeben worden, weil sie die nach Bismarck aufgestellte Weltpolitik gehemmt hätte.

**Berchiedenes.**

**Ausweisungen aus dem Elsaß und Basel.**

Mülhhausen, 4. April. In den letzten Tagen trafen zahlreiche aus Basel ausgewiesene Familien aus der Umgegend ein, die angeblich aus der Stadt Basel ausgewiesen zu sein als Gegenmaßregel gegen die zahlreichen Ausweisungen Schweizer Staatsangehöriger aus dem oberelsässischen Operationsgebiet. Demgegenüber stellt das „Mülhhauser Tageblatt“ fest, daß von dem Ausweisungsbefehl meist nur solche Schweizer Staatsangehörige betroffen wurden, denen deutschfeindliche Gesinnung nachgesagt werden konnte. Außerdem wurden nur solche Bürger, die nicht geborene Schweizer waren, sondern sich die schweizerische Staatsangehörigkeit erkauft hatten, ausgewiesen. Der übergroßen Mehrzahl aber wurde auf ihren Antrag hin und bei Stellung einer ihrem Vermögen entsprechenden Kautions der Weiteraufenthalt im oberelsässischen Operationsgebiet erlaubt.

**Kerfierungen des türkischen Finanzministers.**

Genf, 5. April. Hiesige Blätter, die aus der Anwesenheit des türkischen Finanzministers Oschavid Bey in Genf schließen, daß er hier eine Zusammenkunft mit Diplomaten habe, um Friedensverhandlungen einzuleiten, veröffentlichen heute Interviews, in denen Oschavid alle berattigen Gerüchte kategorisch dementiert und sich über das Schicksal der Türkei und das Resultat des Krieges in der zuversichtlichsten Weise äußert.

**Englische Zustimmung gegen Rußland.**

Amsterdam, 5. April. In England herrscht starke Zustimmung über den ungetreuen russischen Freund, der sich zwar Geld von England borgt, aber wenn er Lieferungen zu vergeben hat, wo anders damit hingeh. Ein Auftrag von 14 Millionen Rubel für rollendes Material wurde von der russischen Regierung zum Entsetzen aller englischen Industriellen nach Amerika vergeben. Rußland seinerseits soll ebenfalls verschmipft sein, weil die englischen Fabrikanten sich zusammengetan hatten, damit einer den anderen nicht unterbiete, um auf diese Weise Rußland ordentlich zu rupfen. Dem „Daily Telegraph“ wird darüber aus Petersburg berichtet, diese unglückliche Handlungsweise bekannter englischer Firmen habe in Rußland sehr unangenehm berührt, und man finde diese englische Art, bessere Handelsbeziehungen zwischen den beiden Verbündeten anzuknüpfen, recht merkwürdig.

**Getreide und Kohle für Italien.**

Mailand, 4. April. In der letzten Märzdekade sind in den Hafen von Neapel 8 Getreidedampfer eingelassen, die einen Tonneninhalt von 34.522 repräsentieren. Von den Getreidemengen sind 27.471 Tonnen von den Engländern mit 6 Dampfern und 7051 Tonnen mit 2 Dampfern unter italienischer Flagge transportiert worden. Gleichzeitig kamen 6 Kohlendampfer an, und zwar 3 englische mit 10.280 Tonnen, 2 griechische mit 8497 Tonnen und ein italienischer Dampfer mit 1700 Tonnen.

**Die amerikanischen Munitionstransporte.**

Rotterdam, 5. April. Aus Newyork wird gemeldet, daß infolge der deutschen Unterseebooterfolge die Versicherungsrate für Munitionstransporte um 85 Prozent gestiegen ist. Im Newyorker Hafen liegen infolgedessen 18 nach England und Frankreich bestimmte Dampfer, mit Kriegsmaterial beladen, seit zwei Wochen still.

**Kleine Nachrichten.**

**Die deutsche Kriegsankleihe.** Zuständigereits wird mitgeteilt, daß in den ersten drei Einzahlungstagen auf die Kriegsankleihe rund 3600 Millionen Mark in bar eingezahlt worden sind.

**Unruhen in Italien.** In Olmosa bei Tarent in Apulien stürmten die Demonstranten eine Mühle, schleppeten 300 Doppelzentner Getreide fort und raubten 52.000 Lire. Zwei Karabinier wurden verletzt.

**Elf englische Schlepper gesunken.** Seit langem hat sich das Aquinoctium nicht so bemerkbar gemacht, wie in diesem Jahr, und immer sind es Engländer, die den Schaden davontragen. So sind auch von den in Piräus leghin gekauften zwölf Schleppern, die die griechische Dampfergesellschaft nach Lemnos führen sollte, durch Sturm elf Fahrzeuge zum Sinken gebracht worden, wobei 39 Matrosen ertranken. „Allah hat es so gewollt; das kommt davon, wenn man seine Moscheen beschleht,“ sagt das Volk.

**Japanischer Angriff auf die mandschurische Bahn?** Nach einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Peking sind die Verhandlungen zwischen China und Japan gescheitert. Japan habe die militärischen Operationen mit einem Angriff auf die Eisenbahn Peking—Mukden eröffnet.

**Abberufung des russischen Gesandten aus Afghanistan.** „Kopenhagener Berlingski“ meldet aus Petersburg: Der russische Gesandte in Kabul erhält den Befehl zur Abreise nach Petersburg.

**Russische Kriegsberichte.**

Die amtlichen russischen Berichte teilen mit, daß im Westen des unteren Njemen unerwarteterweise starke deutsche Gegenangriffe eingeleitet hätten, die noch fortbauern. Michailowski schreibt im „Nischoje Slowo“, an der Front zwischen Njemen und Weichsel gefaltete die Situation äußerst unklar, zumal es noch immer kein Anzeichen eines allgemeinen deutschen Rückzuges gebe. Das Wetter sei furchtbar, da den heftigen Frösten plötzlich Wärme folgte, die alles Terrain unwegsam machte. Die Weichsel sei — nun wohl endgiltig — eisfrei. Der militärische Mitarbeiter der „Kowoje Wrenja“, Borin, führt aus, dem Raume zwischen Wilka und Weichsel komme strategische Bedeutung zu, weshalb die Deutschen dort besondere Hartnäckigkeit bekunden. In einem militärischen Berichte, den „Nischoje“ aus maßgebenden Petersburger Kreisen erhält, heißt es, daß die Kämpfe im Sumpfgelände des rechten Narewufers sehr erbittert seien und mit außerordentlicher Energie von beiden Seiten betrieben würden. Die kleinen Dörfer wechseln täglich den Besitzer. Straßenkämpfe seien an der Tagesordnung, wobei man die Maschinengewehre in die Häuser bringe und aus den Fenstern schieße. Nachts fänden blutige Bajonettkämpfe statt.

Ueber die Karpathenkämpfe wird amtlich verlautbart, daß die österreichisch-ungarischen Truppen ansehnliche Verstärkungen bekommen hätten. Eine halbamtliche Petersburger Mitteilung besagt, die russische Heeresleitung habe das Schwergewicht ihrer Operationen in die Karpathen verlegt, wo ein Abschluß der Schlachten bevorstehe.

Nach einer Privatmeldung aus Petersburg haben österreichisch-ungarische Truppen aus Czernowitz einen erfolgreichen Vorstoß über die Grenze gemacht und Cholm beinahe erreicht. Die russischen Truppen zichen sich vorläufig zurück, wollen sich aber bald wieder auf den Feind werfen. Der Angriff auf die Karpathen ist in Entwidlung. Deutsche Flieger entfalten auf der ganzen Front eine rege Wirksamkeit. Bei Ostrolenka machen die Russen eine teilweise zurückgehende Bewegung; eine neue Offensive wird aber bald beginnen. In der Gegend von Osowiec sind jetzt frische Truppen angelangt.

**Das Schicksal der gefangenen Offiziere in Rußland.**

Während wir aus Frankreich hören, daß unter dem zügellosen Haß, mit dem unsere Gefangenen dort überschüttet werden, besonders unsere Offiziere zu leiden haben, da man ihnen die Schuld an den Erfolgen der deutschen Armee zuschiebt und sie deshalb oft schlechter behandelt als die Mannschaften, lauten die Nachrichten aus Rußland glänzender. Die Lager sind meist vom Relegschauplatz entfernt; abgesehen von den Sammelplätzen, legen sie hinter dem Ural. Politische Gesühle erregen hier die Gemüter der Militär- und Zivilbevölkerung nicht mehr. Es ist deshalb begreiflich, daß die den Gefangenen zuteil werdende Behandlung, ganz besonders die der Offiziere, im allgemeinen als ritterlich und gut bezeichnet wird. Auch die Unterkunft ist gut. Wie die Soldaten in den Kasernen der russischen Regimenter untergebracht sind, wo sie ein gutes Dach und Heizung finden, so leben unsere Offiziere meistens in den Wohnungen der russischen Offiziere. Ein solches Lager ist Sretensk (Transbaikalien) an der Bahnlinie Irkutsk—Wladiwostok im Tal der

dort schon stattlichen Schilka, rings von freundlichen Bergen umgeben. Die Wohnungen der Offiziere liegen hier in neuen Gebäuden. Sie haben große helle Zimmer mit großen Doppelfenstern und großen Defen. Se drei Offiziere bewohnen ein Zimmer und haben einen Burschen zur Bedienung. Jeder hat ein Bett mit Strohsack, Nachttisch und Schemel. In Namagan (Zentralasten) wohnen die Offiziere, davon zwei Fliegeroffiziere, in einer alten Festung, die jetzt als Kaserne eingerichtet ist. Sie haufen je zu zweit in einem Zimmer eines kleinen Hauses, das früher als Spital diente. Hier haben je zwei einen Burschen zur Bedienung. In Beresowka dagegen wurde ihnen eine leere Parade angewiesen, die sie selbst einrichten mußten. Einige deutsche Soldaten haben ihnen die Einrichtung gezeichnet. Sie wohnen je zu fünf in zwei Wohn- und Schlafzimmern, haben daran eine Küche und noch ein drittes Zimmer, das sie als Wohnzimmer einzurichten gedenken. Wohnung und Feuerung ist in der Regel frei. Aber für Verpflegung haben die Offiziere selbst aufzukommen. Sie erhalten dafür 50 Rubel monatlich. An vielen Orten ist das Leben außerordentlich billig. In Namagan, wo eine Deutsch-Russin den Soldaten den Haushalt führt und Mittag- und Abendessen für 15 Rubel (24 Mark) pro Monat liefert, kostet das Pfund Fleisch 8 Kopeken (zirka 13 Pfennig). Gelegentlich ist es auch vorgekommen, daß den Offizieren kein Geld gegeben wurde und sie deshalb gewöhnliche Mannschaftskost essen mußten.

Die Bewegungsfreiheit der Offiziere wird in den einzelnen Lagern verschieden gehandhabt. In den schon erwähnten Lagern in Sretensk können sie kommen und gehen, wie es ihnen beliebt. An anderen Orten wie Namagan dürfen sie nur in Begleitung eines russischen Offiziers in die Stadt gehen, oder ihre Einkäufe durch einen ihrer Burschen unter Begleitung eines russischen Soldaten besorgen lassen. In Nischoje-Ustulok bei Wladiwostok ist es ihnen möglich, mit einem Erlaubnischein alle acht bis zehn Tage in die Stadt zu gehen, während sie im Kasernenviertel frei herumgehen.

Der Postverkehr funktioniert wie überall in Rußland schwerfällig. Aber Geld- und Postsendungen nach den üblichen Uebergangsorten kommen verhältnismäßig gut durch. Briefe von dort sind etwa ein Monat unterwegs. Anfänglich war es den Offizieren gestattet, zu telegraphieren, doch scheint diese Erlaubnis wieder aufgehoben worden zu sein.

Das Gesamtbild, das sich aus dem vorhandenen Nachrichtenmaterial über die Behandlung der Offiziere ergibt, ist also durchaus nicht ungünstig. Ganz anders steht es mit den Zivilgefangenen, die, soweit sie unbedeutend sind und auch dort keine Erwerbsgelegenheit finden, bitterer Not preisgegeben sind. „Früht. 3tg.“

**Englische Beforgnisse.**

Die „Times“ meldet aus Peking vom 31. März: Die gestrige Konferenz mit dem japanischen Gesandten hat keine Resultate zutage gefördert. Der japanische Gesandte gab seiner Regierung davon Kenntnis, daß die Mandschureifrage und die Frage bezüglich der Forderungen betreffend Hanyang und die Bergwerke im Jangtsial genügend zur Sprache gekommen seien. Die japanische Regierung besteht darauf, daß ihre Interessen in der Mandschurei Exterritorialität genießen; sie stimmt jedoch zu, daß sie der Polizeirechtsprechung unterworfen sind, und daß sie Lokalsteuern zu bezahlen haben. Japan behält sich vor, diese Steuer seinem Gutbefinden zu unterwerfen. China, das die Exterritorialität zugibt, wünscht jedoch nicht, daß Japan eine Kontrolle in der chinesischen Verwaltung einnimmt. China stimmt zu, daß eine gemeinschaftliche Kontrolle der Eisenwerke von Hanyang, der Kohlenminen von Tsyeh und Pingliang errichtet werde. Es weigert sich jedoch, der Forderung zu entsprechen, daß keinerlei Bergwerkshonzessionen an irgend welche Angehörige anderer Nationalitäten als an Japaner zugebilligt werden, da hierdurch ein direktes Bergwerksmonopol im Jangtsial zugunsten Japans errichtet würde. Japan besteht auch auf seiner Forderung, buddhistische Missionen nach China zu entsenden und dort Schulen, Kirchen und ähnliche Einrichtungen ins Leben zu rufen. China willt dagegen ein, daß, wenn japanische Priester die Exterritorialität genießen, sie sich überall im Lande zerstreuen würden und dann Herde politischer Beeinflussung bilden und die Macht der chinesischen Regierung untergraben würden.

Der Tokioter Korrespondent der „Morning Post“ schreibt über die japanische Politik: Für Staatsmänner, die eine Politik der starken Hand in China bestritten, bestehen zwei Hindernisse gegen die Fortschritte der Japaner in der Republik, die um jeden Preis aus dem Wege geräumt werden müssen. Das erste ist die Gegnerschaft der britischen Handelsinteressen, das zweite die Entschlossenheit Amerikas, die offene Tür in China zu erhalten und auf Chinas Unabhängigkeit zu bestehen. Japan stellt allmählich eine Art Monroedoktrin für den Orient auf. Wenn nicht das Bündnis mit Großbritannien bestünde, so wäre Japan ebenso offen gegen die Einnengung des Auslandes in die chinesischen An-

gelegenheiten, wie Amerika sich die Einmischung Japans in mexikanische Angelegenheiten verbitten würde. Dank dem Bündnisse mit Großbritannien, dank der Hilfe, die es ihm im jetzigen Kriege geleistet hat, wird Japan in der Lage sein, die Gegnerschaft der englischen Kaufleute in China fast ganz außeracht lassen zu können, während der amerikanischen Schwierigkeit durch Abschluß eines Bündnisses mit Rußland aus dem Wege gegangen werden kann, da sich die Interessen Rußlands und Japans in China ähneln. Die japanische Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Plan eines russisch-japanischen Bündnisses. Die japanischen Diplomaten in Petersburg und die leitenden Männer in Japan hätten es befürwortet. Einer der fähigsten japanischen Staatsmänner, Saburo Schimada, erklärte, der Krieg mit Rußland sei ein Fehler gewesen. Ein Bündnis mit Rußland müßte geschlossen werden. Ein Bündnis würde nicht nur den gegenseitigen Schutze dienen, sondern es wäre hauptsächlich gegen eine dritte Partei gerichtet. So behauptet meistens die einheimische Presse. Wer diese dritte Partei sei, brauche man jetzt nicht zu verraten, obwohl es leicht wäre. Es sei aber doch fraglich, ob man von einem Bündnisse mit Rußland eine Verbesserung der Aussichten Japans in China oder in Amerika erwarten könnte. Viel wahrscheinlicher sei es, daß es in allen englisch sprechenden Ländern solche Besorgnis erwecken würde, daß daraus eine dauernde Kluft zwischen dem Osten und Westen entstünde. Nach dem gegenwärtigen Kriege würden nur zwei Bündnisse möglich sein, nämlich gegen oder für den Militarismus.

### Vom Tage.

**Todesfall.** In Triest im am 2. d. M. der k. u. k. Maschinenbetriebsleiter 1. Kl. d. R. Franz Lofertl, Besitzer der bronzenen Militärverdienstmedaille usw., im 74. Lebensjahre in Triest verstorben und wurde dortselbst zur letzten Ruhe bestattet. Die heilige Seelenmesse findet Montag den 12. d. M. um 9 Uhr vormittags in der Marinepfarrkirche statt.

**Symphoniekonzert im Marinekasino.** Freitag den 9. April l. J. findet um 8 Uhr abends im Marinekasino ein Konzert des Violinvirtuosen Professor Willy Burmeister unter Mitwirkung des Pianisten Karl Frühling statt. Das Reinertragnis wird den Witwen und Waisen der bewaffneten Macht gewidmet. Karten im Vorverkauf sind am 7. und 8. d. M. in der Portierloge von 5½ bis 8 Uhr abends und am 9. d. M. in der Rangfel im 2. Stocke von 9 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags erhältlich.

**Kinovorstellung im Marinekasino.** Morgen findet im Marinekasino eine Kinovorstellung statt.

**Fußballturnier der Matrosenmannschaften.** Da zur Austragung dieses Turniers die Namenslisten von Fußballmannschaften verschiedener Schiffe und Anstalten eingekendet wurden, sah sich die Sportleitung veranlaßt, nach dem Auslosungssystem vorzugehen, bei dem die jeweilig verspielende Mannschaft gänzlich ausgeschlossen wird. Oftersonntag nahmen die Wettspiele bei etwas windigem Wetter und unter der Anwesenheit von sehr vielen Zuschauern ihren Anfang. Beim ersten Wettspiele, welches Punkt 2 Uhr 15 Minuten begann, standen sich die Mannschaften „Babenberg“ und „II. Torpedobootsflottille“ gegenüber. Schon nach kurzer Spieldauer konnte man die Ueberlegenheit der erstgenannten Mannschaft erkennen. Das Spiel endete um 3 Uhr 45 Minuten mit 8:0 Goals zugunsten „Babenberg“. (Halbzeit 1:0.) Das zweite Wettspiel begann um 4 Uhr nachmittags und spielten „Erzherzog Friedrich“ gegen „Erzherzog Franz Ferdinand“. Da gleichwertige, tüchtig geschulte Spieler gegeneinander spielten, verlief das Spiel äußerst interessant und fand um 5 Uhr 30 Minuten mit 3:2 Goals zugunsten „Erzherzog Friedrich“ seinen Abschluß. (Halbzeit 0:2.) Ostermonntag wurden ebenfalls zwei Wettspiele ausgespielt. Der herrliche Tag brachte viel dazu bei, daß sich zahlreiches Publikum und Sportfreunde am Plage vor der Maschinenschule versammelten. Um 2 Uhr 15 Minuten gab der Pfiff des Schiedsrichters den Mannschaften „Rabekhy“ und „Habsburg“ das Zeichen zum Spielbeginn. Nach einer Dauer von zweimal 40 Minuten Spielzeit und einer Pause von 10 Minuten endete das Spiel mit 5:1 Goals zugunsten „Rabekhy“. (Halbzeit 3:1.) Kurz vor 4 Uhr erfolgte die Aufstellung der Mannschaften „Erzherzog Karl“ und „Matrosenkorps“ (I. Mannschaft) und um 4 Uhr eröffnete der Schiedsrichter das Spiel, welches sehr animiert und reich an interessanten Phasen verlief. Das exakte Zusammenwirken der beiden Stürmerreihen bei verschiedenen Angriffen auf das feindliche Tor kam des öfteren besonders zur Geltung. Besonders hart bedrängt war den größten Teil des Spieles während der ersten Halbzeit das Tor der Matrosenkorpsmannschaft. Die erste Halbzeit endete unentschieden. Nach Wiederaufnahme des Spieles wurde durch eine graume Zeit das Tor „Erzherzog Karl“ bedroht, wobei die linke Verteidigung (Oppitt) besonders zur Geltung kam und öfters von den Anwesenden applaudiert wurde. Nicht

mindestens Lob gebührt den Mittelstürmern beider Mannschaften. Nach einer Serie von Angriffen und Gegenangriffen gelang es nach einer unentschiedenen Spieldauer von über 70 Minuten der Stürmerreihe „Erzherzog Karl“ durchzubrechen und das erste Goal zu verzeichnen. Aufgemuntert durch diesen Erfolg erzielten sie kurz vor Ende des Spieles noch zwei weitere Goals. Endresultat 3:0 zugunsten „Erzherzog Karl“. (Halbzeit 0:0.) Am Donnerstag den 8. d. M. finden die Wettspiele ihre Fortsetzung. Um 2 Uhr 15 Minuten nachmittags spielt „St. Georg“ gegen „Seeflugstation“ und um 4 Uhr nachmittags „Ferdinand Max“ gegen „Arpab“.

**Postteama Eiscutti.** Für heute zeigt die Direktion des Postteamas Eiscutti eine großartige Kinovorstellung an: „San Marco“, Ambrosio-Film von Turin, wo die ganze Schönheit Venedigs während seiner Größe in der Zeit, wo der glorreiche Löwe S. Marcos über die ganze Küste vom Orient wehte, hervortritt; des Venedigs, welches der Schöpfung prächtiger Gemälde, wundervoller Verse und Melodien den Anlaß gab, — man wohnt Festlichkeiten und Begräbnissen bei, während sich um den Venetianer Monumenten ein spannendes Drama abspielt.

**Ein bissiger Hund.** Die siebenjährige Tomslaj Olga wurde in der Via Muglo von einem Hunde, der auflichtlos herumtrief, gebissen.

**Diebstähle.** Bodjin Pietro, wohnhaft in der Via Dpedale, zeigte an, daß unbekannte Geflügelhehler in der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. seinem Garten Hühner im Werte von 50 Kronen entnahmen. Ein ähnliches Schicksal erlitt vier fette Hennen der Frau Udovick, die sich im Hofe eines Hauses in der Via Castagner des Daselns freuten.

**Ein Zehnpfeller.** Vor Tagen stattete Martinokich Nikolaus aus Pola dem Restaurateur am Bahnhof einen kleinen Besuch ab und bestellte nebenbei etwas Schinken. Bestellen ist indessen angenehm, desto unangenehmer bezahlen. Doch verlor der ungeliebte Gast, der unnütze Auslagen gern vermeidet, auch in diesem Augenblicke nicht die Kaltblütigkeit und erklärte mit überlegener Ruhe, er lasse sich keine Schinkenabfälle für einen Schinken vormachen und er sei noch weniger gesonnen, die Rechnung, die 1 Krone ausmache, zu begleichen. Dem Restaurateur blieb nichts übrig, als den Feinschmecker der Polztal zu empfehlen.

**Funde und Verluste.** Gefunden und in der Wachtstube hinterlegt wurde eine Zehnkronenbanknote, eine abgenützte Lebergelbtasche mit einem kleinen Gelbbetrage usw. — Verloren wurde vom Matrosen Janesich eine Lebergelbtasche im Werte von 5 Kronen, die eine Banknote zu 50 Kronen, vier zu 20 Kronen, drei zu 2 Kronen, ein Zweikronenstück und etwas Kleingeld enthielt. Der Träger Peterzol verlor eine Legitimation.

**Zugelaufen ist dem Milotich Johann,** wohnhaft am Monte San Giorgio 129, am 5. d. M. ein junger Esel, den der Eigentümer dortselbst abholen kann.

**Bekämpfung der Nebenkrankheit Peronospora durch Kupfervitriol.** Bekanntlich wird der unseren Reben so gefährliche Pilz Peronospora viticola durch Besprikung mit einer Kupfervitriolbrühe bekämpft. Da jedoch die Kupfervitriolvorräte heuer infolge der herrschenden Verhältnisse sehr knapp sind, so mußte daran gedacht werden, durch andere wirksame Mittel die unserem Weinbau drohende Gefahr abzuwehren. Zu diesem Zwecke fand im Ackerbauministerium unter dem Vorsitz des Sektionschefs Dr. Ritter v. Ertl eine Besprechung statt, an welcher die staatlichen Weinbauhochorgane aller Kronländer und Fastleute der Versuchstationen, sowie des Landesweinbaudienstes teilnahmen. Der Sachreferent des Ackerbauministeriums Hofrat Portele sprach sich dafür aus, daß für das fehlende Kupfervitriol teilweise als Ersatz das neue Präparat „Perocid“ verwendet werde, welches aus Salzen „seltener Erden“ bei der Gewinnung der Lonerde aus Monazit hergestellt wird. Ueberdies hob er die Notwendigkeit hervor, auf Ersparungen an Kupfervitriol selbst durch eine vorzüglichere, nicht verschwenderische Art der Nebenbesprikung unter Anwendung gewisser Zerkäuber hinzuwirken und eventuell die Kupferkalkbrühe noch mit anderen Ersatzmitteln zu vermischen. Die eingehende Debatte, an welcher sich alle Anwesenden beteiligten, führte zu dem erfreulichen Ergebnisse, daß es trotz der knappen Vorräte an Kupfervitriol möglich sein wird, diesen Rebschädling wie bisher erfolgreich zu bekämpfen.

### Armee und Marine.

**Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 96.**  
 Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Müller.  
 Garnisonsinspektion: Hauptmann Machytka vom Landwehrintanterieregiment Nr. 5.  
 Veztliche Inspektion: Landsturmarzt Dr. Bezdek.

### Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 6. April 1915.

#### Allgemeine Uebersicht:

In der Monarchie zumest leicht bewölkt, schwache variable Winde und Kalmen; an der Adria heiter, NE-W-liche Winde. Die See ist bewegt.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Teilweise wolktig, schwache Winde aus SW-SE, wärmer.

Selsmische Beobachtungen: Heute 6 Uhr 55 Min. 32 Sek. a. m. Beginn einer schwachen Aufzählung von sehr fernem Beben. Maximalphase 7 Uhr 20 Min. 4 Sek. a. m.

Barometerstand 7 Uhr morgens 756.2

2 " nachm. 755.9

Temperatur um 7 " morgens 9.9

2 " nachm. 14.6

Regenüberschuß für Pola: 202.3 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 10.8°.

Ausgegeben um 3 Uhr 15 nachmittags.

## Stechenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Totschen a./Elbe

erfreut sich immer größerer Beliebtheit und Verbreitung dank ihrer anerkannten Wirkung gegen Sommerprossen und ihrer erwiesenen Unübertrefflichkeit für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tausende Anerkennungs schreiben. Vielfache Prämierungen! Vorsicht beim Einkauf! Man achte ausdrücklich auf die Bezeichnung „Stechenpferd“ und auf die volle Firma! à 1 K in Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. Dosl. bewährt sich Bergmanns Lilienmilch-„Manera“ (80 h p. Tube) wunderbar zur Erhaltung zarter Damenhände. 46

### Vorschriftsmässige

## wasserdichte Feldpostschachteln

für Postkolli als auch für Muster ohne Wert zu haben bei

**Jos. Krmpotic, Piazza Carli 3**

## Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polaer Tagblattes“ sind neu eingelaufen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Kohlenzulage der Mannschaft S. M. S. „Habsburg“ . . . . . K 116.—  
 S. M. S. „Streiter“ . . . . . „ 29.—

Für den Zweigverein Pola vom „Roten Kreuze“:

Sammlung der Sängerrunde S. M. S. „Habsburg“ im „Hotel Styria“ . . . K 30.—  
 Für eine unentgeltliche ärztliche Hilfeleistung seitens den Hrn Dr. Pertot von Franz Rudesch . . . . . K 4.—

Zusammen . K 179.—

bereits ausgewiesen . „ 7362.47

Totale . K 7541.47

Abgeführt . „ 6996.86

Abzuführen . K 544.61

**In Händen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:**

Früherer Ausweis: 18412 K 74 h. Neu eingelaufen: Schülerinnen und Schüler der k. k. Volks- und Bürgerschule in Pola 73 K 50 h; für verkaufte „Rote Kreuz“ Abzeichen 30 K; Herr A. Milovan 5 K; „Viribus Unitis“ für Ansichtskarten 8 K 40 h; halber Ertrag des Rollschuhplatzes „Exzelsior“ 34 K; Sanitätssoldat Paulusch 12 K 77 h; Zitherkonzert Resek bei Werker, gesammelt von A. Krall, Elektrounteroffizier („Bellona“) 15 K 11 h; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1—50. 49 K 82 h. — Summe 18641 K 34 h.

**Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1—50 des „Roten Kreuzes“ vom 20. III. bis 6. IV.:**  
 Unteroffiziersheim Marinekaserne 7 K 16 h; Restaurant Blohner 1 K 2 h; Gasthaus Zie 1 K

29 h; Restaurant Werker 8 K 54 h; Gashaus Nardin 8 h; Hotel „Adria“ 11 K 29 h; Restaurant „Narodni Dom“ 1 K 64 h; Kino „Leopold“ 3 K 31 h; Gashaus Zur Laming 54 h; Bahnhofrestaurant 1 K 40 h; Kantine Infanteriekaserne 3 K 64 h; Hotel „Imperial“ 55 h; Gashaus Canorino 59h; Café „Europa“ 65 h; Café „Miramar“ 21 h; Hotel „Piccolo“ 1 K 78 h; Café „Specchi“ 40 h; Drogerie Paulusch 1 K 62 h; Frühstückstube Sillich 1 K 29 h; Café „Municipio“ 2 K 30 h; Gasthaus Bolha 42 h; Restaurant Gabrian 6 K 40 h; Restaurant „Stadt Salzburg“ 2 K 4 h; Frühstückstube Curto 35 h; Frühstückstube Donato Cozzio 7 K 20 h; Café Rauch 1 K; Papierhandlung Krmpotié 4 K 72 h; Café „Secession“ 1 K 2 h; Hotel Styria 5 K 30 h; Gasthaus Radessich 89 h; „Casino Commerciale“ 1 K 4 h; Marinefriedhof 3 K 2 h; Café „Eden“ 41 h; Papierhandlung Costalunga 3 K 10 h; Kino „Edison“ 84 h; Gasthaus Marineschwimmschule 60 h; Gasthaus Raibar 4 K 52 h; Modewarengeschäft Fröhlich 20 h; Marinekasino 7 K 36 h. Zusammen 99 K 64 h.

**Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:**

Früherer Ausweis: 8165 K 83 h. Neu eingelaufen: Halber Ertrag des Rollschuhplatzes „Exzelsior“ 34 K; halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1—50 49 K 82 h. Summe 8249 K 65 h.

**Politeama Ciscutti**

Heute Mittwoch und an den folgenden Tagen

Auch für Kinder!

**„San Marco“**

Geschichtlich-dramatische Kinovorstellung.

„Ambrosio“-Film Turin.

Neu für Pola!

15 mal in Triest wiederholt.

PREISE: Eintritt ins Parterre und in die Logen 80 Heller, für Kinder 40 Heller, Logen 2 K, Sperrsitze 40 Heller, Galerie 30 Heller, Soldaten und Kinder 20 Heller.

Kartenverkauf von 10 bis 12 Uhr vorm. und nach 2 Uhr nachm. 7

**Schmitz: Wenn wir Frauen erwachen, ein zeitgemäßer Sittenroman, Preis K 8.40. — Seeliger: Seegeschichte, Preis K 5.40** vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12

**Kleiner Anzeiger.**

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalrate 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

**Zu vermieten:**

- Möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Via Lacea 8, 1. St. 859
- Möbliertes Zimmer im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Adresse in der Administration. 857
- Großes möbliertes Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Muzio 2. 858
- Möbliertes Zimmer oder Kabinett mit freiem Eingang im ersten Stock oder Parterre zu vermieten. Via Stancovich 48. 848
- Elegante kleine Villa von 2 Zimmern, Küche, Terrasse, Bad usw., möbliert zu vermieten. Via Timavo 18, Monte Castagner. 849
- Elegant möbliertes Zimmer in einer Villa zu vermieten. Via Siffano 37, Mercurino. 851
- Junggesellenwohnung, bestehend aus einem großen und einem kleineren Zimmer mit separatem Klosett, im 1. Stock, südfelzig gelegen, mit Estrichgang, sofortig beziehbar, zu vermieten. Adresse in der Administration. 850
- Wohnung von Zimmer und Küche ist zu vermieten. Via Ostilla 7. 852
- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Dante 36, Parterre. 853
- Möbliertes Zimmer Via Dante 5, 1. St., zu vermieten. Zu besichtigen von 8 bis 11 Uhr vormittags. 847
- Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via S. Marthino 32. 854
- Möbliertes großes Zimmer mit zwei Betten bei deutscher Familie sofort zu beziehen. Adresse in der Administration. 837

**Zu mieten gesucht:**

Pianino zu mieten gesucht. Anträge unter „Pianino“ an die Administration. 855

**Offene Stellen:**

- Jüngere, deutsche Bedienerin wird gesucht, eventuell zur Aushilfe. Adresse in der Administration. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. 854
- Uhrmacher wird prompt gesucht. Uhrmacherei Castellani. Via Campomarzio 5. 811
- Mädchen für Alles, die auch Italienisch spricht, wird gesucht. Via Lacea 9. 832

**Stellengesuche:**

Rösch für Alles sucht Posten für 15. April. Adresse bei der Administration unter Nr. 840.

**Verchiedenes:**

Infanterieoffizierssäbel zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration unter Nr. 856.

Anstalt für die Bekämpfung der Malaria im Kriegslager von Pola. Zu haben bei der Firma Sof. Krmpotié in Pola, Piazza Carl I.

**Gott strafe England!**

Eine Kampfschrift in Bild und Wort. 130 Seiten mit den besten Simplissimus-Zeichnungen. K 1.36

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Kahler).

**Nur während der Kriegsdauer**

kaufe ich zu noch nie dagewesenen Preisen altes Gold, Silber, echte und unechte Goldborten.

K. Jorgo, Pola, Via Sergia 21

Juweller und gerichtl. beordeter Schätzmester. 10

**Kino „Edison“**

Via Sergia 34 Via Sergia 34

Heute und die folgenden Tage

wird die schöne Hauptarbeit des bekannten Turiner Hauses „Ambrosio“, belittelt

**Der Cragkorb des Papa Martin**

sensationelles Drama in 3 Akten, aufgeführt werden. Darsteller ist der berühmte italienische Tragiker Kommandeur Erneste Novelli. Der Name des Protagonisten selbst als auch des Hauses „Ambrosio“ versichern einen großen Erfolg.

Anfang um 2.15 Uhr nachmittags!

Eintrittspreise: 1. Platz 60 Heller, 2. Platz 30 Heller. — Für Kinder: 1. Platz 30 Heller, 2. Platz 20 Heller.

**Aus erster Ehe.**

Roman von H. Courths-Mahler.

65 Nachdruck verboten. Eva trug ein kostbares Brautkleid, und der Schleier hatte ein kleines Vermögen gekostet. Mrs. Fokham hatte ihn selbst ausgewählt. Die junge Braut sah wunderhold und lieblich aus. Götz vermochte kaum den Blick von ihr zu wenden.

Nach der Trauung war grosse Tafel. Fritz musste Silvie zu Tisch führen, während man für Jutta einen sehr jungen Leutnant als Tischnachbarn bestimmt hatte. Das war weder nach Juttas noch nach Fritz'e Sinn.

Fritz merkte gar nicht, dass Silvie heute so hübsch aussah, wie es nur möglich war. Sein Blick suchte immer nur nach zwei dunklen trotzigem Augen, nach einem duftigen weissen Kleid und nach einem lieben, gar zu lieben Apfelblütenkranz, der auf goldblonden Locken so frühlingfrisch und verlockend aussah. Juttas jugendfrische graziöse Erscheinung dünkte ihn das Schönste, was er je gesehen. Und er war eifersüchtig wie ein Othello auf den kleinen Leutnant. Jutta hatte zwar wütend zu ihm gesagt: »Denk Dir nur, Fritz, dieses Baby soll mein Tischherr sein! Den muss man ja noch mit der Flasche grossziehen.« Aber jetzt lachte sie doch zuweilen recht vergnügt mit ihm. Fritz wurde die Tafel mindestens so lang wie dem Brautpaar, das man erbarmungslos von allen Seiten antoastete. Silvie unterhielt sich glücklicherweise ziemlich angeregt mit ihrem anderen Nachbar, dem Landrat von Uechteritz. Als man die Tafel aufhob, gelang es Fritz ohne grosse Schwierigkeiten aus ihrer Nähe zu entkommen.

Jutta war schon verschwunden, und auch den Leutnant sah er nicht mehr. Unruhig suchte er nach ihr. In einem stillen Nebenzimmer fand er sie — allein und in träumerischem Nachdenken in einen Sessel geschmiegt. Schnell trat er hinter sie.

»Jutz, Du bist allein? Wo hast Du denn Deinen schneidigen Tischherrn gelassen?«

Sie schrak empor und sah zu ihm auf. Dann zuckte sie die Achseln.

»Pöh, — ich bin doch hier nicht als Kinderwärterin angestellt.«

»War er denn nicht nett?« forschte er. Sie machte ein Mäulchen.

»Kein vernünftiges Wort mit ihm zu reden. Er schnarrt in einem fort die dämlichsten Komplimente.« »Gnäh! Fräulein sehen entzückend aus, gnäh! Fräulein wissen entzückend zu plaudern, gnäh! Fräulein verkörpern auf Ehre den Frühling.« Es war zum Auswachsen. So'n Fatzke.«

Fritz hörte das mit Befriedigung. »Aber recht hat er doch,« sagte er leise. Sie fuhr auf und wurde glühend rot.

»Du, jetzt fang nicht auch noch mit solchen Narrheiten an. Ich habe heute keinen Sinn für Ulk, dass Du es nur weisst. Ich bin sehr ernst gestimmt und hatte mich hierher zurückgezogen, um nachzudenken.«

»Soll das etwa heissen: Mach, dass Du fort kommst? Oder darf ich Dir ein bisschen nachdenken helfen?«

Sie sah seitwärts flüchtig zu ihm auf und seufzte.

»Meinetwegen kannst Du bleiben.«

Er zog einen Sessel heran und setzte sich. »Ueber was für ernste Probleme hast Du

denn nachgedacht?« fragte er mit feierlichem Ernst und sah sie mit heimlichem Entzücken an.

»Na, das kannst Du Dir doch denken, — es liegt ja gewissermassen in der Luft. Ich dachte natürlich an das Brautpaar. Du, Fritz, — ich glaube, die beiden haben sich furchtbar lieb.«

Er beugte sich vor. Sein Blick glitt über das freie, weisse Hälschen, über den runden, schöngeformten Arm und die ganze knospende, liebe Erscheinung. Es stieg ihm heiss zum Kopf empor.

»Das glaub ich auch, Jutz. Sie sind beneidenswert. Ich wollte, ich wäre auch so weit,« sagte er mit unterdrückter Erregung.

Sie rückte sich steif empor und sah ihn unruhig an.

»Fritz, — Du vergisst, dass Du gar nicht heiraten willst. Du hast es mir voreprochon,« sagte sie unsicher.

Er hatte sich schon wieder in der Gewalt. »Natürlich, Jutz; es war ja auch nur ein Scherz.«

»Ach, Du bist so furchtbar leichtsinnig. Mit so ernsten Sachen scherzt man nicht. Ich habo mich zu Tode erschreckt — nein — das heisst — ich meine natürlich — ach Gott — jetzt weiss ich überhaupt nicht mehr, was ich meine. Du bringst einen immer in allerlei Vorlegenheiten. Tu mir den Gefallen und lass mich allein; mach, dass Du fortkommst.«

Er nahm aber nur ihre Hand und hielt sie fest.

»Jutz, — sei doch nicht so ruppig. Sieh mal, in zwei Monaten und zwölf Tagen bist Du nun schon siebzehn Jahre. Dann muusst Du Dich wirklich ein bisschen artiger benehmen und alle Ruppigkeit über Bord werfen.« (Forts. folgt.)